Neujahrsgruss

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde**

Band (Jahr): **12 (1861)**

Heft 1

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bündnerisches Monatsblatt.

(XII. Jahrgang.)

Nr. 1. Chur, Januar. 1861.

Erscheint Ende jeden Monats und kostet jährlich in Chur Frk. 2. 60 Rp.; auswärts franko in der ganzen Schweiz Fr. 3. —; Bestellungen nehmen alle Postämter an.

Redaktion von Fr. Wassali.

Inhaltsverzeichniß: 1) Neujahrsgruß. 2) Eßbare und schädliche Schwämme Graubündens. 3) Ueber Obstbau in Graubünden (Fortsetzung des Art. in Nr. 4 des Monatsblattes von 1860). 4) Bevölkerung von Graubünden nach Kreisen eingetheilt. 6) Bündn. Schwabengänger. 7) Meteorologische Beobachtungen in Chur, Maienfeld und Churwalden. 8) Verschiedenes.

Neujahrsgruß.

Das Monatsblatt tritt mit dem 1. Januar 1861 sein zwölftes Lebensjahr an. Dasselbe hat sich bestrebt im Geiste des um unser engeres Vaterland sehr verdienten alten und neuen Sammlers fortzuwirken. Sein dem neueren Geschmack angepaßtes Gewand, sowie seine der Zeitentwicklung angemessene Ausdrucksweise sind nur die Schaale; der Kern und der Zweck ist und bleibt der nämliche und wird es auch ferner bleiben, nämlich Hebung der wahren Volksbildung, als der sichersten Grundlage des Volkswohls. Wenn die politischen Zeitungen einerseits die Aufgabe haben, eine allgemeine Geschichte der Gegenwart zu schreiben, und zu diesem Behufe allerdings auch die Bewegung auf dem Gebiete der materiellen und moralischen Volksentwicklung mit in ihren Bereich ziehen, so geschieht dies bei dem massenhaften Stoff, den die politische Zeitgeschichte schon liefert, nur nebenher und kann auch nicht so eingehend geschehen; ein Rückblick auf frühere Zeiten kann noch weniger Platz finden. Ist es daher nicht gerechtfertigt, daß das Monatsblatt sich speziell mit denjenigen Verhandlungsstoffen und Volksbildungselementen befasse, die auf die Entwicklung des materiellen und geistigen Volkswohlseins von wesentlichem Einflusse sind? Von dieser Ansicht ausgehend, hat daher das Monatsblatt früher und auch im letztverflossenen Jahre durch sein Organ auf Fortschritte, die in Bezug auf Naturwissenschaften, auf Landwirthschaft

gemacht wurden, hingewiesen und solche auch bei uns hervorzurufen sich bestrebt; hat manche Seiten unseres früheren staatlichen und Volkslebens berührt, hat die richtig aufgefaßt und angewandt so wichtigen Resultate der Statistik, so weit sie unsere besonderen Verhältnisse zu bieten vermögen, mitgetheilt und auch auf dasjenige, was auf dem Gebiete der Erziehung geschehen ist und sollte, berührt. Die Thätigkeit der verschiedenen nach diesen Richtungen hin arbeitenden Vereine in unserem Kanton fand in unserem Blatte ihr Echo, dasselbe sollte eben das Organ des schon seit längerer oder kürzerer Zeit wirkenden naturforschenden, landwirthschaftlichen, historischen und Lehrervereins sein. Der erst- und letztgenannte haben zwar in den von ihnen herausgegebenen Jahresschriften ein gewisses Organ; es ist dasselbe aber mehr ein Zeugniß der Vereinsthätigkeit überhaupt und insbesondere zu bestimmtem Zwecke gegründet, dagegen weniger als ein Organ der betreffenden Vereine für das Volk selbst bestimmt. Diesen letzteren Zweck soll das Monatsblatt erfüllen und wir wollen hoffen, daß dasselbe auch im Jahr 1861 diesem Zwecke mehr entsprechen wird, als es im letztverflossenen Jahre der Fall war.

Auch auf Bekanntmachung alles desjenigen, was in oben bezeichneter Richtung in anderen Kantonen geschieht, soll in Zukunft mehr Rücksicht genommen werden. Die Vergleichung der Zustände im einen und anderen Kanton mit dem unserigen wird nur gute Folgen haben und wird auch hie und da bei unseren Miteidgenossen ein Vorurtheil, das gegen uns gehegt wird, aufheben. Durch die Eisenbahn sind wir ihnen näher gerückt, die Zeit wird das ihrige thun um die Entfernungen noch mehr auszugleichen und das Monatsblatt wird diese Wirkungen des Zeitgeistes registriren, es wird aber auch stets einestheils auf das ewig Wahre hinweisen und zugleich anderntheils das Individuelle, das unser Land und Volk verlangt, festzuhalten suchen.

Als eine neue Zugabe bezeichnen wir noch die Monatschronik, worin die wichtigsten Ereignisse, die in einem Monat vorgefallen sind, chronologisch mitgetheilt werden sollen. Dieselbe wird im nächsten Blatte für den Monat Januar beginnen und so jeden Monat fortgesetzt werden. Grund hiefür liegt darin, daß in den täglich oder wöchentlich erscheinenden politischen Zeitungen die verschiedenen wichtigen Thatsachen in dem Schwalle von Unwichtigem verschwimmen und dem Gedächtnisse lange nicht so fest sich einprägen, als wenn man sich auf Rekapitulation des Wichtigsten beschränkt. Außerdem ist es kaum möglich solche später aus dem Wuste von Unwichtigem herauszufinden, während man doch oft, wie die Erfahrung gewiß jeden gelehrt hat, gerne ohne

viel Zeitverlust sich über diese oder jene wichtige Thatsache Gewißheit verschaffen möchte.

In dieser Art und Weise soll und kann das Monatsblatt nicht nur bündnerischen Lesern, sondern auch außer Bünden Interesse darbieten, zumal in den benachbarten Kantonen St. Gallen und Glarus, die unseres Wissens kein Blatt besitzen, das ähnlich eingerichtet ist.

Da der Redaktion die Unterstützung tüchtiger Kräfte zugesagt ist und zwar nicht nur von hier, sondern auch aus anderen Kantonen, so glaubt sie das neue Jahr mit der zuversichtlichen Hoffnung antreten zu dürfen, daß die Wirksamkeit des Monatsblattes nicht nur nicht geschmälert, sondern gestärkt und erweitert werde. Also Glück auf zum neuen Jahr!

In Allen Zeitesstürmen
Die über uns ergehn,
Trotz Wellen, die sich thürmen,
Trotz Winden, die da wehn,
Steht unser Vaterland
Stets fest in Gottes Hand.

Eßbare und schädliche Schwämme Graubündens.

Von Prof. G. Theobald.

Wenn im Anfang des Herbstes die Blätter unserer Laubholzbäume zu bleichen beginnen, die Lärchen sich gelb färben und der Blüthenschmuck der Wiesen jenem matten bräunlichen Grün Platz gemacht hat, in das nur die unheimliche Herbstzeitlose einige Abwechslung bringt, dann entwickelt sich auf dem feuchten Boden von Feld, Wiese und Wald, namentlich aber in dem letzteren ein eigenthümliches, reges Leben jener wenig beachteten und doch sehr wichtigen Pflanzenformen, die man in der Wissenschaft mit dem Namen Cryptogamen oder Acotyledonen bezeichnet. Von der feuchten, nebligen Herbstluft, von dem fallenden Regen getränkt, erheben und strecken die Moose ihre zierlichen Stengel und feingebildeten Blätter, entwickeln ihre niedlichen Früchtchen, deren künstlicher Bau nicht minder unsere Bewunderung verdient, als der der mächtigen Tannen, an deren Fuß diese kleinen Gewächse Schutz suchen. Es überziehen die Lebermoose mit saftigem Grün Waldschluchten und feuchte Felsen, die grauen Flechten am Boden, lange verdorrt in der heißen, trockenen Sommerluft, leben wieder auf und breiten sich behaglich aus vom Thau ernährt, andere hängen wie Bärte von den Aesten der alten Tannen herab, oder flattern im Wind um die kahlen Felsen. Aus dem moosigen Boden des Waldes endlich, und aus dem absterbenden kurzen Gras der Wiesen und Triften sprossen seltsame farbige